

Protokoll Quartierrundgang Reinach Nord Rundgang mit der Quartierbevölkerung und Interessierten

Datum: 20.08.2018

Zeit/Start: 17.30-20.15 / Pausenhof Primarschule Reinacherhof

1. Begrüssung

Gemeindepräsident Melchior Buchs begrüsst alle Teilnehmende. Heute Abend geht es um die Freiräume im Siedlungsgebiet Reinach. Freiräume sind ein wichtiger Baustein der Stadtentwicklung – die Ergänzung zu den Gebäuden, zu neuen Überbauungen. Gemäss Bundesgesetz zur Raumplanung sind die Gemeinden gesetzlich verpflichtet, mit dem bestehenden Bauland sparsam umzugehen und es optimal zu nutzen. Um die verbleibende Landschaft zu bewahren, soll sich das Siedlungsgebiet in der Schweiz nicht immer weiter in die Fläche ausbreiten, wie dies jahrzehntelang geschehen ist. Deshalb muss Reinach, das über wenige Baulandreserven verfügt, sein bestehendes Siedlungsgebiet nach innen verdichten.

Für Reinach heisst das beispielsweise, dass geeignete, unbebaute oder unternutzte Areale v.a. im Ortszentrum oder entlang der Tramlinie neu bebaut werden.

Mit der Siedlungsverdichtung (mehr Menschen wohnen im bestehenden Siedlungsgebiet) wird also die Landschaft geschont. Hingegen geraten Grünflächen und Freiräume im bestehenden Siedlungsgebiet unter Druck. Wird eine Fläche, auf welcher vorher Familiengärten oder eine Wiese waren, überbaut, so gehen Grünflächen verloren. Umso wichtiger ist es, die verbleibenden Freiräume und Grünflächen im Siedlungsgebiet bewusst zu fördern. Sie sollen so gestaltet sein, dass sie der Quartierbevölkerung zum einen für Sport, Spiel und Erholung dienen, und zum anderen auch einen ökologischen Wert haben.

Wichtig ist, dass die Gemeinde ihre Chance nutzt, bei neuen Quartierplan-Überbauungen aktiv mitzureden: Wie sollen die Aussenräume zwischen den neuen Gebäuden aussehen? Wo können neue Fuss- und Velowege geschaffen werden? Kann eine neue Baumreihe entlang der Strasse gepflanzt werden, die im Sommer Schatten spendet? Wo gibt es Spielmöglichkeiten oder einen Ort der Begegnung? Ziel der Stadtentwicklung ist es, dass Reinach ein beliebter Wohn- und Arbeitsort bleibt. Und Freiräume sind dafür von grosser Bedeutung.

Um die Freiräume optimal zu planen, ist es wichtig die Bedürfnisse der Bevölkerung zu kennen. Ziel der Rundgänge ist, solche Bedürfnisse entgegenzunehmen. Was ist gut, was ist schlecht? Was wünschen sich die Bewohner?

Stefan Brugger dankt seinerseits allen Teilnehmenden für das Interesse und freut sich über die Diskussion zu den Freiräumen. Er stellt alle involvierten Personen, insbesondere Frau Cordula Weber und Herr Daniel Keller von StadtLandschaft GmbH, welche die Gemeinde bei der Freiraumplanung unterstützt, vor.

2. Themenfelder

Im Rahmen der Freiraumplanung wurde mit dem externen Unternehmen StadtLandschaft eine SWOT Analyse zu den sechs Kernbereichen erstellt. Frau Weber von StadtLandschaft stellt die sechs Themenfelder kurz vor:

- Freiraumnutzung und -gestaltung: Wie werden die Freiräume in Reinach genutzt? Für welche Bedürfnisse fehlt noch ein Angebot? Sind die Freiräume ansprechend gestaltet? Was könnte verbessert werden? (qualitative Betrachtung)

- Freiraumversorgung: Sind genügend Freiräume vorhanden? In welchen Quartieren nicht? (quantitative Betrachtung)
- Biodiversität: Welche wertvollen Lebensräume im Siedlungsgebiet sollen erhalten werden? Wie können Grünflächen ökologisch aufgewertet werden? Wie können artenreiche, vielfältige Grünräume und die Ansprüche der verschiedenen Nutzergruppen vereint werden?
- Stadtbild und Identität: Welche Elemente sind für Reinach prägend? Wie kann die Identität im Zentrum und in den Quartieren gestärkt werden?
- Stadtklima und Umwelt: Wie wirkt die Gestaltung der Freiräume auf das Stadtklima (Hitze, Durchlüftung) und die Umwelt aus? Wo gibt es Handlungsbedarf?
- Langsamverkehr: Sind die Erholungsräume in der Landschaft und im Siedlungsgebiet gut erreichbar? Sind die Velo- und Fusswege attraktiv und sicher? Deckt die Infrastruktur (z.B. Sitzbänke, Veloabstellplätze) die Bedürfnisse?

3. Quartierrundgang

Es wurden an verschiedenen Orten einzelne Aspekte der Freiraumplanung thematisiert. In einem ersten Teil wurde eine interne Sicht der Gemeinde gegeben, welcher mit Aussensicht von StadtLandschaft ergänzt und von den Teilnehmenden kommentiert.

3.1. Schulanlage Reinacherhof

Eine Schulanlage erfüllt verschiedene Zwecke. Zusätzlich zum Schulbetrieb kann eine Schulanlage von der Quartierbevölkerung als öffentlicher Freiraum genutzt werden. Es kann Sport gemacht werden und ist ein beliebter Treffpunkt von Kindern und Jugendlichen. In Reinach werden in den nächsten 15 Jahren sämtliche Schulhäuser umgebaut und erneuert. Im Rahmen dieser Umbauten sollen auch die Freiräume bedürfnisorientiert gestaltet werden. Der Freiraum soll multifunktional nutzbar sein. Die Schulanlage Reinacherhof stellt eine Ausnahme dar, da nicht nur die Gemeinde Reinach Eigentümer ist, sondern auch die ISB. Dementsprechend muss bei einer Änderung immer mit der ISB Rücksprache gehalten werden.

StadtLandschaft weist auf die im Schulareal verwendeten Materialien hin. Bei dem heutigen schönen Wetter erwärmt sich der verwendete Beton gemäss aktueller Messung auf 49° Celsius, der rote Fallschutzboden sogar auf 52° Celsius. Hingegen erwärmt sich die Wiese unter gleichen Bedingungen lediglich auf 23° Celsius.

Die Temperaturen werden von der Oberflächengestaltung, der Wärmespeichereigenschaft, der Beschattung und der Feuchtigkeit beeinflusst. Bei der Gestaltung des Areals wurden genügend Veloparkplätze eingepplant und die ÖV-Erschliessung ist durch die Tramstation gut erfüllt.

Anmerkungen der Teilnehmenden:

- o *Es wäre besser, wenn für die Baumeinfassung kein Beton verwendet wird. Baumscheiben die Raum für beispielweise Gräser haben sind zum einen optisch schöner, zum anderen besser für den Temperatenausgleich.*
- o *Die Gemeinde informiert, dass die ISB für Nutzungsideen seitens der Bevölkerung offen ist und auch bereit unter definierten Bedingungen (beispielsweise einer Aufsicht) der umzäunte und abgeschlossene Sportplatz der Bevölkerung zugänglich zu machen. Ist das Bedürfnis einer solchen Nutzung seitens Quartieranwohner vorhanden, ist die Gemeinde gerne bereit eine angemessene Lösung zu finden und mit der ISB diesbezüglich Kontakt aufzunehmen.*

3.2. QPs in Reinach Nord – insb. Jupiterstrasse

Die heutige Freifläche wird in den kommenden Jahren im Rahmen eines Quartierplanes überbaut. Das bedeutet es geht bisheriger Freiraum verloren, bietet jedoch die Chance, um bestehenden Freiräume im Rahmen von QP's optimal zu nutzen. Der erste QP Jupiterstrasse wurde vor rund 1,5 Jahren abgelehnt. Der neue überarbeitete QP wird am 27. September der Bevölkerung vorgestellt. Grundsätzlich werden rund 100 neue Wohnungen entstehen und die Bauten werden weniger hoch,

als im ersten QP. Bezüglich Freiräume entstehen ein neuer Fussweg mit einer Baureihe und öffentliche Anlagen. Wie die Gestaltung sein wird, ist noch nicht definiert. Da es sich um einen Quartierplan handelt, kann hier die Gemeinde im Rahmen vom QP Reglement mehr Einfluss nehmen.

Frau Weber von StadtLandschaft GmbH fügt hinzu, dass die Fläche momentan nicht genutzt wird. Es könnte so begründet werden, dass es in Reinach Nord viele EFH mit Gärten hat, weshalb das Bedürfnis an öffentlichem Freiraum nicht all zu gross ist und das Angebot bereits über die private Gärten gedeckt ist.

Anmerkungen der Teilnehmenden:

- *Rund 500m entfernt hat es bereits einen grossen Freiraum mit Spielplatz, Fussballfeld und BMX-Bahn, welcher von den Bewohnern sehr geschätzt und auch intensiv genutzt wird.*
- *Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass ältere Häuser einen Garten mit zum Teil grossen Bäumen haben. Neuere Bauten hingegen haben oftmals nur kleine Bäume, Büsche und Sträucher. Dies hat Einfluss auf die Ökologie und das Stadtbild. Ebenso haben die Gärten in Waldnähe mehr Laubbäume, wohingegen zur Tramachse hin zunehmend Nadelhölzer vorkommen. Ein Laubbaum ist aber ökologisch wertvoller. Oft sind die Freiräume bei Neubauten unterkellert, das heisst die Bäume können nicht all zu gross werden, da ihr Wurzelraum beschränkt ist.*

3.3. Baumprägung am Waldrand - Rebberg

Wenn man vom QP Jupiterstrasse aus auf den Rebberg schaut, erkennt man vereinzelte Lücken am Waldrand. Dies zeigt, dass auch der Wald sich verändert (Bsp. Eschensterben). Der Wald ist wichtig für das Klima und die Ökologie, aber auch für das Stadtbild.

Anmerkungen der Teilnehmenden:

- *Umstürzende Bäume sind eine Risiko im Bereich des Langrütliweges, da diese Strasse direkt an den Wald grenzt und ziemlich steil ist. Die Bäume können auf die Strasse fallen und im schlimmsten Fall Fussgänger verletzen.*
- *Umgefallene bzw. abgestorbene Bäume hinterlassen eine Lücke – hier stellt sich die Frage, wie man solche Lücken nutzen kann. Dies hat wiederum Einfluss auf das Stadtbild.*
- *Aufgrund der Verdichtung wird es trotz Grünflächenziffer im Siedlungsraum weniger grosse Bäume geben. Die Gemeinde soll hier kompensatorisch gegenwirken und vermehrt Bäume im öffentlichen Raum pflanzen (Bsp. bei breiten Strassen).*
- *Die Verantwortung liegt nicht nur bei der Gemeinde – auch Private sollen verpflichtet werden. Dies ist jedoch schwer umsetzbar (Eigentumsrecht, kein genereller Baumschutz, Rechtsgrundlage nicht vorhanden). Eine Option wäre, die privaten Besitzer nicht zu bestrafen, sondern zu belohnen. Dies wäre ein Anreiz, dass Private zum einen Bäume pflanzen und zum anderen diese dann auch über mehrere Jahre stehen lassen und pflegen.*
- *Stockwerkeigentum wird immer beliebter. Die Eigentümer allerdings wollen zum Teil keine Zeit aufwenden um die Freiräume entsprechend mit Pflanzen zu begrünen und entscheiden sich für eine pflegeleichte Freiraumgestaltung.*

3.4. Strassenraum

In der Stockackerstrasse zeigt die grosse Eiche beispielhaft, welche Wirkung ein Baum auf das Strassenbild hat. Man solle sich vorstellen, dass in jedem Garten solch ein Baum stehen würde und welche Auswirkungen dies auf die Wohnqualität und das Strassenbild hat, resp. Ebenfalls sollen sich die Teilnehmenden vorstellen, wie es aussieht, wenn es keine Bäume mehr hat.

3.5. Stockacker

Im QP Stockacker wurden bis vor kurzen archäologische Ausgrabungen gemacht. Hier entstehen 74 Wohnungen, Baustart ist im Frühling 2019. Bezüglich Freiräume wird es kein Treffpunkt geben und auch kein Spielplatz, da diese gleich gegenüber bereits bestehen. Die genaue Ausgestaltung der Freiräume ist noch offen. Hingegen wird der Rainenweg im Rahmen des QP Stockacker mit Bäumen und Sitzgelegenheiten aufgewertet.

3.6. Weier Rainenweg

Der Weier übernimmt diverse Funktionen. Zum einen ist er ein Rückhaltebecken, zum anderen ist er biologisch wertvoll. Zurzeit ist er aus Schutzgründen eingezäunt und nicht zugänglich. Man könnte ihn besser zugänglich respektive erlebbarer machen, beispielsweise mit einer Plattform, jedoch wird er aus Sicherheitsgründen nie komplett geöffnet.

3.7. Spielplatz

Der Freiraum ist ein Vorzeigebispiel, es ist mehr als ein einfacher Spielplatz. Durch die grosse Fläche konnten verschiedene Bedürfnisse gedeckt werden. Der Prozess des Umbaus war partizipativ. Bis heute sind sehr viele positive Rückmeldungen eingegangen. Für den Belag hat man sich aus Kosten-, Unterhalts- und ökologischen Gründen für Holzschnitzel entschieden. Auch werden bewusst nicht alle Rasenflächen gemäht und es wird versucht, so wenig wie möglich in den Lauf der Natur einzugreifen. Einmal im Jahr werden alle Spielgeräte auf deren Sicherheit überprüft. Es sind verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten vorhanden. Auch die Spielgeräte wurden so gewählt, dass es für Kinder jeder Altersstufe etwas zu bieten hat. Nicht nur die Funktionalität ist gegeben, auch optisch sind die Spielgeräte wertvoll. Neben dem Spielplatz befindet sich eine durch Bäume abgetrennte BMX Bahn und ein kleines Fussballfeld. Durch die Mehrfachnutzung ist der Freiraum von jeder Altersgruppe nutzbar.

Anmerkungen der Teilnehmenden:

- *Es ist ein Vorzeigespielplatz. Es ist besser, einen grossen Freiraum zu nutzen, anstatt viele kleine Freiräume bzw. Spielplätze zu haben.*
- *Es wird nachgefragt, weshalb es keine Feuerstelle hat. Aus sicherheitstechnischen Gründen gilt auf allen Spielplätzen in Reinach absolutes Feuerverbot.*
- *Es wird gefragt, warum es nicht mehr Bäume hat. Da man auch Platz zum Spielen braucht, sind nicht überall Bäume. Es hat aber beispielsweise Apfelbäume.*
- *Da ein genügend grosser Abstand vom Spielplatz zu den danebenstehenden Häusern vorhanden ist, gibt es auch weniger Reklamationen. So kommen auch Judengliche am Abend und nutzen die Infrastruktur.*
- *Es gibt einen ungenützten Bereich hinter dem Spielplatz. Dieser dient als Reserve. Nutzungsmöglichkeiten hierfür gibt es viele. Gerne dürfen auch die Anwohner Ideen äussern (Bsp. Quartierkaffee) und sich einbringen.*

3.8. Quartierstrasse Hasenbeckweg

In der Quartierstrasse gibt es sehr wenig grüne Freiflächen. Auch sind die Vorgärten oft versiegelt und nicht mit Pflanzen gestaltet. Versiegelte Flächen sind weniger aufwendig und die Ökonomisierung steht im Vordergrund. Folglich geht Grünraum verloren. Von Zeit zu Zeit geht das Wissen über Biodiversität und deren Vorzüge immer mehr verloren und wirkt sich so negativ auf die Gestaltung der Freiräume und das Quartierbild aus.

Anmerkungen der Teilnehmenden:

- *Es wird die Frage aufgeworfen, weshalb es zwei mit einem Zaun getrennte Quartierstrassen gibt. Dies ist unter anderem historisch bedingt. Dieser versiegelte Raum nimmt eine grosse Fläche ein, die kaum genutzt ist, aber grosses Potential hat.*

- *Die Grünflächenziffer im ZPS beträgt 20%, wovon bis zur Hälfte als Dachbegrünung angerechnet werden kann. Es wird geäußert, dass die Anrechnung der Dachbegrünung zu hoch ist. Die Gemeinde Reinach ist fortschrittlich, da sie als eine der wenigen Gemeinden überhaupt eine GZ vorschreibt. Um diese wie gewünscht zu erhöhen ist eine Mehrheit nötig, was zum jetzigen Zeitpunkt wohl kaum möglich ist.*
- *Der Boden und die Luft kühlen sich ohne Grünfläche nur schlecht ab. Da es in Zukunft wohl immer sehr heisse Sommer geben wird, sind versiegelte, dunkle Flächen nicht nur klimatisch, sondern auch gesundheitlich ein Risiko.*

3.9. Quartierplan Oerin

In der jetzigen Situation müssen die Fussgänger eine grosse Schlaufe um das Oerin-Areal bzw. um die Schäfliwiese gehen. Zukünftig wird es eine direkte Verbindung durch das Areal geben. Die Stadt Basel ist Eigentümer dieser Parzelle, welche seit Jahrzehnten als Baulandreserve dient. Da die Stadt Basel die Strategie verfolgte, Wohnungen in der Stadt zu realisieren, blieb das Areal bisher ungenutzt.

Mittlerweile ist aber die Quartierplanung soweit abgeschlossen und die Stadt Basel möchte das Bauland abgeben. Hierfür wurde das Areal vor ein paar Tagen ausgeschrieben. Ziel ist es, bis Ende Jahr einen Baurechtnehmer ausgewählt zu haben, der den Quartierplan realisiert.

Der Quartierplan legt fest, dass es fünf Gebäude mit 3 bis 4 Geschossen und rund 140 Wohnungen geben wird. Die bestehenden Bäume (Akazie und Walnuss) bleiben erhalten und ein öffentlicher Fussweg wird das Hasenbeckwägli mit dem Weg in der Haselmatte verbinden. Es wird halb öffentliche Zugangsbereiche zu den Gebäuden geben mit dem Zweck den Verkehr zu beruhigen. Dies soll gestalterisch in den Strassenraum weitergezogen werden. Im Quartierplan wird ebenfalls die Bepflanzung mit einheimischen und standortgerechten Arten geregelt. Der Aussenraum soll ökologisch hochwertig gestaltet werden, mit Sträuchern, Hecken und/oder Stauden und in das grüne Strassenbild des Wohnquartieres passen.

Auch sind weiterführende Baumreihen mit Fussweg in der Fleischbachstrasse geplant. Diese liegen grösstenteils auf Gemeindeareal.

3.10. Schrebergärten

Das Areal ist ebenfalls Eigentum der Stadt Basel, und ist eine Baulandreserve. Der Zonenplan Siedlung regelt, dass das Gebiet nur mit einer Quartierplanung überbaut werden darf. Zum jetzigen Zeitpunkt hat die Stadt Basel aber aktuell keine Planungsabsichten.

Die Gemeinde hat das Areal im Zonenplan 2015 der Wohnzone zugeteilt. Das Areal ist gut gelegen, direkt neben der Schule und nahe am Tram, um nach Basel oder ins Ortszentrum zu fahren. Auch ist die Autobahnanbindung nahe gelegen. Das Areal ist somit optimal erschlossen.

Die Gemeinde ist sich aber auch bewusst, dass bei einer Realisierung eines Quartierplans die Schrebergärten verloren gehen. Diesbezüglich ist es einerseits wichtig, dass genügend Flächen für Schrebergärten am Siedlungsrand rechtlich im ZPS gesichert werden. Andererseits muss darauf geachtet werden, dass auf dem Areal ein attraktiver Freiraum entsteht. Es wird zwar weniger Freifläche geben, umso wichtiger ist es, diese bedürfnisorientiert zu gestalten.

Bezüglich Nutzung und Gestaltung dieses Areals sind im Zonenplan erste Vorgaben festgehalten. So muss auf einem Teil der Fläche einen Quartierpark/Quartierplatz entstehen. Es darf also nicht alles privatisiert werden. Ausserdem ist die Wegverbindung durch das Areal mit einer Baumreihe auszustatten.

Neben den neuen Wohnmöglichkeiten muss es also ein öffentlich zugängiger Aussenraum geben. Wie dieser gestaltet wird, ist noch nicht definiert. Die Nutzung des öffentlichen Areals soll zusammen mit dem Quartier entwickelt werden.

4. Schlussdiskussion

Frau Weber präsentiert nach Beendigung des Rundgangs die einzelnen Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken der einzelnen Themenfelder. Folgende Punkte wurden mit den Teilnehmenden besprochen:

- Es sollen nicht alle alten Häuser abgerissen und durch neue Bauten ersetzt werden. Historische Bauten stecken einerseits voller (persönlichen) Erinnerungen und sind identitätsstiftend. Gehen alle historischen Häuser verloren, so geht auch die Identität von Reinach verloren.
 - Rückmeldung: Es ist wichtig, dass nicht alles erneuert bzw. abgerissen wird. Allerdings ist es nicht möglich, alle historischen Bauten zu erhalten und zu sanieren, dies zum einen aus Nutzungsgründen und zum anderen auch aus finanziellen Gründen. Das Leimgrubenhaus wurde zB. erhalten, hingegen musste das Taunerhaus neuen Bauten weichen. Hier gilt es von Fall zu Fall die Pro und Contras abzuwägen und situativ Entscheidungen zu treffen.
- In den letzten Jahren ist die Anzahl Elektrovelos angestiegen. Aufgrund deren Geschwindigkeit stellen heutige Velowege ein Risiko dar. Enge Kurven und schmale Velowege werden zunehmend ein Problem
 - Rückmeldung: Im Rahmen des SSP7 wird dieses Problem aufgenommen
- Es wird ein „Markplatz“ in Reinach Nord gewünscht. Dadurch soll eine neue Begegnungszone entstehen, wo sich die Anwohner beispielsweise zu einem Kaffee treffen können. Es könnte ähnlich einer Buvette ausgestaltet werden. Neben den funktionalen Vorteilen eines Markplatzes, ist dieser ebenfalls identitätsstiftend. Die Quartierbewohner treffen sich, tauschen sich aus und knüpfen neue Kontakte.

Die Teilnehmenden erhalten jeweils sechs rote und sechs grüne Punkte. Aufgabe ist es, die grünen Punkte an den für sie überaus wichtigen Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken der einzelnen Themenfelder anzuheften. Die roten Punkte sollen an Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken angeheftet werden, deren Einschätzung sie nicht vertreten. Die grünen Punkte müssen alle aufgeklebt werden, die roten können, müssen aber nicht.

Insgesamt wurden 30 grüne und 6 rote Punkte verteilt. Die Teilnehmenden empfinden 26 Punkte als äusserst wichtig, wovon vier Argumente wiederum 2 Punkte erhielten. Diese sind:

- Neue Nutzungen im öffentlichem Raum (Thema Freiraumnutzung und Gestaltung)
- Bei Quartierplänen neue Freiräume schaffen (Thema Freiraumnutzung und Gestaltung)
- Naturnahe Bewirtschaftung und Pflege (Thema Stadtklima)
- Identitäten gehen verloren, Baumstruktur und Denkmäler als Zeitzeugen (Thema Stadtbild und Identität)

Die 6 rot genannten Punkte werden von den Teilnehmenden als falsche Bewertung eingestuft. Zwei Argumente erhielten 2 rote Punkte. Diese sind:

- Höherer Mehrwert durch erfolgte Aufwertung im Zentrum (Thema Stadtbild und Identität)
- Nachfrage an Erholungsraum wird bisher über eine hohe Zahl an privaten Gärten abgedeckt (Thema Freiraumversorgung)

FREIRAUMNUTZUNG UND -GESTALTUNG



Stärken

Breites Angebot an Spielplätzen, Sport- und Freizeitanlagen ●

Attraktive, gut erreichbare Naherholungs-räume

Neue Nutzungen im öffentlichen Raum (Spielmöglichkeiten, Sitzgelegenheiten, Cafés, ...) ●●

Neu gestaltetes Zentrum ●

Schwächen

Wenig allgemein öffentliche und vielseitig nutzbare Grünräume (Parks) für heutige und zukünftige Bewohner

Infrastruktur (Grill, öffentliche WCs) in Parkanlagen

Nutzungskonflikte

Verschwinden von Vorgärten, grossen Bä-umen

Kaum Angebote für die Arbeitsbevölkerung im Kägen

Haupt- und Baselstrasse ausserhalb des Zentrums unattraktiv

Freiräume für Jugendliche und Senioren

Chancen

NutzerInnen von Anfang an einbeziehen ●

Aufwertungspotenziale im öffentlichen Raum (Plätze, Strassen, alter Friedhof, Panoramaweg)

Bei Quartierplänen neue Freiräume schaf-fen ●●

Zwischennutzung bei brachliegenden Flächen

Pflege und Unterhalt ●

Marktplatz in Reinach Nord (Begegnung, Buvette, etc.)

Risiken

Lärm, Abfall, Vandalismus

Übernutzung der Erholungsräume

Konflikte führen zu Einschränkungen

Verlust an Strukturen und Identitäten

FREIRAUMVERSORGUNG



Stärken

Erholungsgebiete wie Wald, Birs und Bruderholz sind gut erreichbar

Vielseitiges und differenziertes Angebot (Gartenbad, Freizeit, Tierpark...)

Räumlich gut verteilte und einfach erreichbare Freiräume

Tempo 30 Zonen und Begegnungszonen

Nachfrage nach Erholungsraum wird bisher über eine hohe Zahl an privaten Gärten abgedeckt. ●●

Schwächen

Fehlende Freiräume im Fichten/Kägen

Langfristiges Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage

Überbreite Strassen und Tramachse erschweren die Erreichbarkeit

Kaum multifunktionale Erholungsflächen

Chancen

Mittels Quartierplanung neue Angebote schaffen ●

Mehrfachnutzung (z.B. Schulanlage und Park)

Landschaft weiter aufwerten (ARA, Birs) ●

Pocketparks in Arbeitsgebieten ●

Strassenräume umgestalten und Barrieren reduzieren

Bestehende Freiräume in ihrer Erholungs-funktion aufwerten (z.B.- alter Friedhof zu Park)

Risiken

Quantität vor Nutzung und Qualität

Verlust von privaten Gärten bei neuen Überbauungen ohne ausreichender Ersatz im öffentlichen Freiraum

Freiräume an falschen Standorten (Gefahr, dass Plätze nicht gebraucht werden)

Übernutzung und Konflikte, auch in der angrenzenden Landschaft

BIODIVERSITÄT



Stärken

Angrenzende Landschaftsräume mit hohen Naturwerten

Öffentliche Grünanlagen im Siedlungsraum (Spielplatz, Schulanlagen, Stadtpark)

Einzelne wertvolle Hecken, Grünzüge, Bäu-me

Waldränder am Siedlungsrand

Rechtsgrundlagen (Grünflächenziffer, Dachbegrünung, Baumpflanzpflicht etc.)

Meist hohe Durchgrünung und grosse Strukturvielfalt in alten Gärten

Schwächen

Anteil versiegelter Flächen in gewissen Quartieren sehr hoch (Kägen)

Private Anlagen in sehr unterschiedlicher Qualität

Eingeschränkte Vernetzung im Siedlungs-gebiet durch Barrieren

Chancen

Einflussnahme auf Quartierpläne und Stras-senumgestaltung

Zielgerichtete naturnahe Pflege, Grünflä-chenmanagement

Renaturierung und Ausdolung von Bächen ●

Vietfältige, artenreiche Grünanlagen bieten mehr Lebensqualität ●

Hohes Grünvolumen fördern über Bäume oder Gebäude begrünen und Flächen ent-seigneln ●

Risiken

Akzeptanz, hoher Aufwand mit Bauberatung und Kontrolle

Verlust von Baumbestand und alten Gärten durch Verdichtung und Unterkelle-rung

Verlust an Artenvielfalt und Strukturen und vernetzenden Strukturen (Vorgärten, ...)

Zunehmender Nutzungsdruck in öffentli-chen Grünräumen und in den angrenzen-den Natur- und Landschaftsräumen

STADTBILD UND IDENTITÄT



Stärken

Wahrnehmung als grüne Gemeinde

Verschiedene Quartiere

Identitätsstiftende Freiräume und Naherholungsgebiete

Hoher Mehrwert durch erfolgte Aufwertung im Zentrum ●●

Grosse Bäume prägen das Stadtbild (z.B. Eintrittspforte von Reinach, Rebberg)

Schwächen

Schleichender Verlust an Bäumen

Zum Teil unattraktives Stadtbild(Kägen, Basler-/Hauptstrasse)

Überbreite Strassen und Tramachsen ohne Bäume

Überbreite und parallele Strassen sowie Tramtrasse als Barriere

Prägende Quartierstrukturen gehen verlo-ren (Vorgärten)

Chancen

Öffentlicher Raum bei Bau- und Strassen-projekten aufwerten und sichern

Panoramaweg am Rebberg aufwerten ●

Gezielte, unterschiedliche Weiterentwick-lung der einzelnen Quartiere

Baumpflanzung und Begrünung bei baulicher Entwicklung sicherstellen ●

Marktplatz, Treffpunkt im öffentlichen Raum ●

Risiken

Entwicklung von einer grünen Gemeinde zu einer grauen Stadt: Verlust an Identitä-ten und positiven Aspekten im Stadtbild

Abrupte Brüche im Stadtbild (dichte Quar-tierplanungen vs. wenig Entwicklung in EFH-Siedlungen)

Agglomerationslandschaft ohne ortsspezifische Eigenheiten

Fehlende Akzeptanz der Bevölkerung für neue Dichte in QP

Identitäten gehen verloren (Baustruktur und Denkmäler, Zeutzeugen) ●●

STADTKLIMA UND UMWELT



Stärken

Hoher Grünanteil in EFH-Gebieten reduziert Überhitzung

Umgebende Landschaftsräume als Kaltluftproduzenten

Topographie fördert den Luftaustausch

Rechtsgrundlagen (Zonenplan Siedlung, Grünflächenziffer, Alleen, Baumpflicht, Dachbegrünung, etc.)

Schwächen

Hitzeeiseln im stark versiegelten Gewerbegebiet und bei überbreiten Strassen ohne Baumreihen

Grossflächige Unterkellerung des Freiraums bei Überbauungen (fehlender Baumbestand)

Lärmbelastung (z.B. Bruggstrasse)

Ältere Flachdächer oft nicht begrünt

Chancen

Geplante Baumreihen umsetzen, Beschattung von Tramtrasse, breiten Strassen und grossen Parkplätzen ●

Gebäudebegrünung ●

Wasser im öffentlichen Raum und Wassermanagement ●

Naturnahe Bewirtschaftung und Pflege ● ●

Lärmschutz (Tramtrasse, Kägen, etc.)

Risiken

Verlust an Bäumen und Zunahme der Versiegelung (z.B. Vorgärten)

Zunehmende Unterbauten (z.B. Autoeinstellhallen)

Verhindern der Durchlüftung durch grosse Baustrukturen

Zunehmer Wassermangel zur Bewässerung der Strassenbäume in Trockenperioden

Bild: © StadtLandschaft GmbH

LANGSAMVERKEHR



Stärken

Gute Langsamverkehrs-Anbindung an die umliegende Landschaft ●

Kurze Wege

Zum Teil attraktives Fussweg- und Velonetz ●

Viele Veloabstellplätze

Gute Anbindung Langsamverkehr an ÖV

Schwächen

Situation in Kägen

Überbreite und parallele Strassen unattraktiv für Langsamverkehr und bilden Barrieren zur Querung

z.T. Infrastruktur (Sitzbänke) ●

Höhenunterschied in Reinach (Terrassierung, Erreichbarkeit Naherholungsgebiete) insbesondere für weniger mobile Menschen

Chancen

Aufwertung von Quartierstrassen und Panoramaweg

Neue Verbindungen und Trottoirs bei Quartierplanungen schaffen

Bessere Verbindungen über die Gemeindegrenze hinweg über regionaler Zusammenarbeit ermöglichen ●

Gute Infrastruktur im Rahmen neuer Projekte (Bänke / Wege)

Risiken

Konflikte bei Mischverkehr ● **E-Bike**

Ein Teil der Bevölkerung kann die Naherholungsgebiete nicht mehr erreichen (Höhenunterschied und Alterung der Bevölkerung)

Bild: © StadtLandschaft GmbH

5. Weiteres Vorgehen

Herr Brugger bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die spannende Diskussion und die Rückmeldungen. Er gibt Frau Schauer das Wort. Sie macht auf Ihr Projekt „Lebendige Gärten für Reinach“ aufmerksam und verteilt zusätzlich einen Flyer.

Herr Brugger erklärt das weitere Vorgehen. Aufgrund der Diskussionen an den Quartierrundgängen und den Bewertungen sowie der nachfolgenden Rückmeldungen aus der Bevölkerung wird die SWOT-Analyse überarbeitet und ergänzt. Sie dient als Grundlage für die Zieldefinition pro Themenfeld. Er lädt alle Teilnehmende herzlich zur Partizipation vom 31. Oktober 2018 ein.

Gerne nimmt die Gemeinde auch nach den Rundgängen Rückmeldungen entgegen: Dafür hat sie eine Broschüre entwickelt. Diese ist auch auf der Internetseite der Gemeinde online abrufbar. Von 10.9.2018 bis 21.9.2018 werden die Pläne und Plakate zu den Quartierrundgängen im Gemeindehaus vor dem Büro 210 präsentiert. Frau Salomé Mall, Leiterin Mobilität und Aussenraum, wird für Fragen und Bemerkungen zur Verfügung stehen. Rückmeldungen und Hinweise können bis zum 21.9.2018 auch direkt bei der Abteilung Aussenraum und Mobilität (salome.mall@reinach-bl.ch) oder über ein Online-Tool auf ww.reinach-bl.ch abgegeben werden.

6. Danksagung

Im Rahmen aller Involvierten bedankt sich Frau Weber für die Teilnahme der Bevölkerung an dem Rundgang.

7. Impressionen

